

Das E-Bike fährt allen davon

Anfangs belächelt, heute der Turbo einer ganzen Branche: Das E-Bike ist nicht aufzuhalten. 2020 soll bereits jedes fünfte verkaufte Fahrrad einen Elektroantrieb haben. Technik und Infrastruktur verbessern sich stetig.

BIRGITTA SCHÖRGHOFER

SALZBURG. Stefan Limbrunner hat wenig Grund, sich Sorgen zu machen. Der Vertriebschef von KTM in Mattighofen hat mit Ende Juli ein höchst erfolgreiches Geschäftsjahr abgeschlossen. Die Produktion konnte um zehn Prozent gesteigert werden, der Umsatz wuchs von 123 auf 140 Mill. Euro. Im mit Anfang August angelaufenen neuen Geschäftsjahr will man nun die 150-Mill.-Euro-Marke knacken. Diesem Ziel ist man bereits ein gutes Stück näher gekommen. Die Hälfte der Jahresproduktion von 220.000 Rädern sei bereits verkauft, sagt Limbrunner. Und E-Bikes habe man ohnehin schon seit eineinhalb Jahren nicht mehr auf Lager. 37.000 Stück hat KTM heuer verkauft.

Seit fünf Jahren trägt das E-Bike auf dem Fahrradmarkt das Gelbe Trikot und ist nicht mehr einzuholen. Noch vor fünf Jahren hatten schlappe zwei Prozent der in Österreich verkauften Räder einen Elektroantrieb, für heuer rechnet man mit zwölf bis 15 Prozent. „2020 sollen es über 20 Prozent sein“, sagt Limbrunner. „Das wären bei 400.000 Rädern, die jedes Jahr in Österreich verkauft werden, 80.000 Stück.“

Selbst Extremradler, die bisher von ihrer eigenen Muskelkraft überzeugt waren, schwingen sich mittlerweile lässig aufs E-Bike. Der Grund: Spätestens mit der heurigen Saison hat das Elektrofahrrad den Durchbruch zum sportlichen Rad geschafft. „Mountainbikes mit Elektroantrieb waren heuer der Verkaufsschlager schlechthin“, sagt Bikelalast-Gründer Alexander Baumschlagler. Seit mehr als 20 Jahren ist der Salzburger im Radhandel tätig, Radfreaks vom Triathleten bis zum Extremmountainbiker zählen



Hochkönig macht ernst mit dem E-Bike-Tourismus: Ladestationen auf der Alm.

BILD: SN/HOCHKÖNIG TOURISMUS



„Was gerade abläuft, ist extrem.“

Alex Baumschlagler
Bikelalast

zu seinen Stammkunden. Erst seit drei Jahren hat Baumschlagler E-Bikes im Programm, „aber was da gerade abläuft, ist extrem. Die Käufer werden definitiv immer jünger.“ Dabei ist ein E-Mountainbike mit Preisen zwischen 2500 und 3000 Euro nicht gerade ein Schnäppchen. Aber es gebe „genügend“, die sich das leisten, so der Bikelalast-Chef.

Nicht nur bergauf ist das E-Bike auf der Überholspur, sondern auch bei den Innovationen. „Wenn wir die Entwicklung vom Brief zum Fax bis zum E-Mail hernehmen, dann sind wir beim E-Bike gerade einmal

beim Fax angelangt“, sagt KTM-Mann Limbrunner.

Wohin die Reise auf zwei Rädern geht, zeigt diese Woche wieder die „Eurobike“ in Friedrichshafen. Sie gilt mit 1350 Ausstellern als weltgrößte Fahrradmesse. Über 250 Weltpremiere werden dieses Jahr erwartet, darunter der erste E-Bike-Body „made in Germany“. Der Prototyp spielt alle Stückerl – von der Vernetzung der Komponenten mit dem Smartphone und damit einer Steuerung über Apps bis hin zur individuellen Oberflächengestaltung. Entwickelt hat den E-Bike-Body das deutsche Großunternehmen Rehau, eigentlich ein Kunststoffteile-Spezialist für die Automobil- und Baubranche. Man wolle ein Zeichen setzen und wieder eine industrielle Rahmenfertigung in Deutschland ermöglichen, wird der Einstieg in den Fahrradbau begründet.

Vom Fahrradboom profitiert in Europa bisher fast nur der Handel. Die wichtigsten Teilehersteller und -lieferanten der Branche sitzen in Asien. Die Fahrradrahmen kommen aus China, die Feinmechanik aus Taiwan, die Schaltungen meist vom Marktführer Shimano aus Japan. Auch die deutsche Reifenhandelsmarke Schwalbe produziert in Indonesien. Bosch allerdings, europäischer Marktführer bei E-Bike-Antrieben, fertigt in Ungarn. Ohne Komponenten aus Fernost würden weltweit keine Räder mehr entwickelt und endmontiert werden. Weil die Radteile aus Asien in US-Dollar gehandelt werden, werden die Fahrräder in Europa nächstes Jahr durch die Bank teurer. Angekündigt sind Preiserhöhungen von zehn bis 15 Prozent.

Dass man Teile der Produktion von Asien nach Europa zurückho-

len könnte, glauben die wenigsten in der Branche. „Die Marktmacht in Asien ist enorm groß“, sagt Axel Obermayer von Österreichs größtem Händler für Fahrradkomponenten, Thaling-Lange in Wels. Natürlich gebe es in Europa immer wieder auch Spezialisten, „aber das produzierte Volumen ist entsprechend gering und damit der Preis hoch“. Mit dem anhaltenden Fahrradboom und der hohen Innovationskraft aber erreicht auch die Angebotsvielfalt eine bald überschaubare Größe. Rund 35.000 Produkte und Teile für Fahrräder hat Thaling-Lange auf Lager. Allein bei Federgabeln gebe es mittlerweile vier Laufradgrößen, erklärt Obermayer, „wir haben 26 Zoll, 27 und 29, und jetzt auch noch 27,5“. Am Ende aber sollten Lieferanten und Händler wissen, was der Endkonsument wolle, „nur der ist mittlerweile zunehmend überfordert“.

Spezialisten sind deshalb in der Branche gefragt denn je. „Es entstehen viele neue, kleinere Shops, auch Start-ups mit neuen Ideen im Radbereich haben jetzt große Chancen“, sagt Gernot Kellermayer vom Verband der Sportartikelhersteller und -hersteller Österreichs (VSSÖ). Die Spezialisten hätten derzeit einen großen Zulauf, „die wissen, wie das Produkt läuft, das sie verkaufen“. Dabei fehlt es in Österreich an einer maßgeschneiderten Ausbildung. Die Lehre als Radmechaniker gibt es schon lang nicht mehr. Gefragt sind zunehmend Mechatroniker, „die müssen sich aber auch spezialisieren“, sagt Kellermayer. Derzeit halten sich die meisten Sportartikelverkäufer ihr Rüstzeug in Fahrradmontagekursen, die der VSSÖ und die ARGE Fahrrad anbieten. Ein „einheitliches Berufsbild“ aber sei dringend notwendig, „da haben wir noch eine Lücke“.

Versicherungskonzern VIG verdient wegen niedriger Zinsen weniger

WIEN. Das niedrige Zinsniveau drückt auf den Gewinn der Vienna Insurance Group (VIG). Zwar steigerte der Versicherungskonzern die Profitabilität im reinen Versicherungsgeschäft, die Einbußen im Finanzergebnis konnte das aber nicht wettmachen. Im ersten Halbjahr sank der Vorsteuergewinn – zwei Drittel davon aus Mittel- und Osteuropa – um knapp 17 Prozent auf 250 Mill. Euro, teilte die VIG am Dienstag mit. Für das Gesamtjahr wird im

besten Fall ein stagnierendes Ergebnis erwartet.

In der Lebensversicherung sanken die Prämieinnahmen um vier Prozent auf 2,13 Mrd. Euro, in der Schaden/Unfall-Versicherung stiegen sie um 0,4 Prozent auf 2,57 Mrd. Euro, der Bereich Krankenversicherung stieg um 1,5 Prozent auf 200 Mill. Euro. In Österreich gingen die Prämien um 2,3 Prozent auf 2,29 Mrd. Euro zurück. SN, APA

KURZ GEMELDET

Bier darf nicht „bekömmlich“ sein

RAVENSBURG. Nach einem Urteil des Landgerichts Ravensburg darf Bier nicht als „bekömmlich“ beworben werden. Das verstoße gegen eine EU-Verordnung, die gesundheitsbezogene Angaben zu Bier verbietet. Das Gericht bestätigte eine einstweilige Verfügung des Berliner Verbands Sozialer Wettbewerb gegen die Brauerei Härke in Baden-Württemberg, die einige Biersorten als bekömmlich angepriesen hatte.

ÖBIB-Chefin verkleinert die Staatsholding

WIEN. Die neue Chefin der Staatsholding ÖBIB, Martha Oberndorfer, will die Anzahl der Mitarbeiter bis Jahresende von derzeit fünfzehn auf rund zehn reduzieren. Nach der Reorganisation der ÖIAG zur ÖBIB würden „Aufgaben wegfallen“ und weniger Angestellte benötigt, kündigte sie im APA-Interview an. Für weitere Privatisierungsschritte – etwa bei der Post – sehe sie „keine Anzeichen“. SN, APA

Austro-Wohnungsmarkt boomte im Halbjahr

WIEN. Heuer wechselten bis Ende Juni deutlich mehr Immobilien den Eigentümer als im Vergleichszeitraum 2014. Die Zahl der Verkäufe wuchs um 36 Prozent auf 21.500, das Transaktionsvolumen stieg um 30,5 Prozent auf 4,13 Mrd. Euro, zeigt der Remax-Immobilienpiegel auf Basis von Grundbucheinträgen. Der Preis je Quadratmeter stieg um 1,5 Prozent auf 2719 Euro – nach zweistelligen Teuerungen der Vorjahre. SN, APA

Rosenbauer wächst in Nordamerika

Im Nahen Osten punktet der Feuerwehrausrüster mit Spezialfahrzeugen.

WIEN. Die Firma Rosenbauer fährt mit ihren Spezialfahrzeugen und Feuerwehr-Equipment auf Erfolgskurs. Im traditionell schwächeren ersten Halbjahr hat das oberösterreichische Unternehmen 417 Mill. Euro umgesetzt, um 14 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum. Das

aber negative Spuren im Cashflow hinterlassen.

Die stärksten Zuwächse verzeichnete Rosenbauer in Nordamerika (37 Prozent) und im arabischen Raum. Der als Krisenregion geltende Nahe Osten trägt 26 Prozent zum Umsatz bei. Es herrsche „ein hohes

auf weitere Expansion vor allem bei Spezialfahrzeugen. Rosenbauer besitzt einen weltweiten Marktanteil von 40 Prozent bei solchen Geräten, die bei Katastrophen zum Einsatz kommen oder aber bei Demonstrationen. Anfragen für gepanzerte Fahrzeuge aus Bahrain und Ägypten

INVESTMENTFONDS* - Kursinformation	Ausgangskurs in EUR	Erreichter Wert
BR Dividenden-Aktienstrategie	12,94	12,32
BR Dividenden-Stärke-Mix	9,94	9,59
BR Emerging Markt Bond-Mix	20,23	19,45
BR Emerging-Mix	24,10	22,95
BR Euro Bond-Mix (A)	7,45	7,27
BR Global Stock-Mix	15,04	14,53
BR Inflationsreschritzfonds (I)	13,21	12,89
BR Nachhaltigkeitsfonds	14,29	13,81
BR Österreich-Fonds	29,16	28,28
BR Portfolio-Mix (A)	4,86	4,72
BR Renten-Tracfonds (I)	15,69	15,23
BR Staatsanleihen-Fonds	119,23	112,42
BR Unternehmensanleihen-Fonds (I)	19,30	18,85
BR Value-Aktienstrategie	16,25	15,48
BR Wertungsfonds (I)	12,85	12,28
Oberbank Vermögensmanagement	1215,16	1179,77

*Fondswertentwicklung nach einem Marktstichtag. Die Angaben in diesem Dokument dienen lediglich der unentgeltlichen Information der Kunden und ersetzen keinesfalls die Beratung für den Aus- und Verkauf von Wertpapieren. Die Kurse gelten per Stichtag und sind halbjährlich aktualisierte Börsenkurse für den Kauf von Wertpapieren. Die Angaben sind in der jeweiligen Währung. Bitte beachten Sie auch die „Wesentliche Anlegerinformationen“ (WAI). Der Wertentwicklung der Fonds unterliegt das Risiko von Wertverlusten.

Oberbank
3 Banken Gruppe

1 % Oberbank Anleihe 2015
- 18.06.2020 in EUR**

- Attraktive Rendite im mittelfristigen Laufzeitbereich
- Fix kalkulierbarer Ertrag über die gesamte Laufzeit
- Kapitalrückzahlung zu 100 % am Laufzeitende durch die Oberbank AG
- Kurschwankungen (beispielsweise aufgrund von Zinsänderungen) während der Laufzeit sind möglich